

zu. Der steigenden Feuchtigkeit in den Mulden läuft parallel eine Austrocknung der Südhänge, deren Buchenbestand durch Wind- einwirkung sowie Kahlschlag gelichtet worden ist. Auch die weiter unterhalb angepflanzten Fichten scheinen in eine langsame Umwandlung und Abnahme der Molluskenfauna einzugreifen.

Literatur

Ehrmann, P.: Mollusken. In Brohmer, Ehrmann, Ulmer: Die Tierwelt Mitteleuropas. 2 (1). Leipzig 1933. — Gehrs, C.: Verzeichnis der in unmittelbarer Nähe und im größeren Umkreise der Stadt Hannover beobachteten Mollusken. Jber. naturh. Ges. Hannover, 31/32: 33—43. Hannover 1883. — Goldfuss, O.: Verzeichnis der bis jetzt in der Rheinprovinz und Westfalen beobachteten Land- und Wassermollusken. Verh. naturh. Ver. preuß. Rheinl. u. Westf., 13, Bonn 1856. — Jaekel, S.: Ein Beitrag zur Kenntnis der Molluskenfauna des Weserberglandes. Arch. Moll. 66: 340—353. Frankfurt a. M. 1934. — Loens, H.: Die Molluskenfauna von Westfalen. Jber. Zool. Sect. West. Prov. Ver. Wiss. u. Kunst 1893/94, 22: 81—98. Münster 1894. — Runge, F.: Die Naturschutzgebiete Westfalens. Münster 1958. — Steusloff, U.: Mollusken-Besiedlung einer Klippe von Korallenoolith im Schneegrund des West-Süntels (Weserbergland) mit *Vertigo alpestris*. Arch. Moll. 81: 39—43. Frankfurt a. M. 1952.

Der Anemonen-Becherling *Sclerotinia tuberosa* (Hedw.) Fuck. in Westfalen

A. Runge, Münster

Vom Anemonenbecherling (*Sclerotinia tuberosa*), einer zu den Sklerotienbecherlingen gehörenden Pilzart, kennen wir in Westfalen nur wenige Fundorte. Vielleicht wurde der Becherling wegen seines unscheinbaren Aussehens und wegen seines sehr frühen Erscheinens im Jahre, nämlich von März bis Mai, also außerhalb der „Pilzsaizon“, meistens übersehen. Der Pilz wächst auf kahlen Stellen zwischen den blühenden Anemonen, wie es M. Jansen — v. d. Plaats aus den Niederlanden mitteilen (1954) und wie ich es bei meinen Funden bestätigen konnte (1956). Auch Benedix und Spaeth machten die gleiche Beobachtung (1957).

Für Westfalen wurden bisher folgende Fundorte verzeichnet:

1.) Lindau teilt 1892 mit, daß Beckhaus den Pilz am „Steinkrug“ bei Höxter gefunden habe. Der „Steinkrug“ liegt am Rande der Wesertalau am Fuße des Sollings.

2.) Brinkmann schreibt 1897: „Feuchte Orte Kienebrink, Intrup. 3—4. Nicht selten.“ Intrup liegt bei Lengerich/Teutoburger Wald.

3.) „Kreis Wittgenstein: moosige Wiesen gleich nördlich vom Dorfe Dotzlar.“ „In der Nähe standen Eichen, Erlen und *Salix caprea*, der Untergrund ist lehmig, Tonschiefer, 10. 4. 1934.“* Die Höhenlage beträgt etwa 440 m ü.d.M.

4.) „Kreis Bielefeld, Spiegelsberge, Tal im Cenoman-Mergel zwischen dem Gehöft Spiegel und Hof Große Bockermann, 220 m, Boden kalkig-lehmig, ziemlich feucht, dabei *Fagus*, *Quercus robur* und Hasel, 4. 4. 1937.“*

5.) Engel (1950) fand ein oder wenige Exemplare an der Gasselstiege bei Münster im Buchen- oder Eichen-Hainbuchenwald, der auf senonischen Mergeln stockt.

6.) Am 24. 4. 1955 fand ich den Becherling im Großen Busch nördlich Rumphorst bei Münster im Eichen-Hainbuchenwald auf Lehmboden mit Kalk im Untergrund (mineralischer Naßboden). Seitdem habe ich ihn alljährlich dort beobachtet.

7.) Unter Haselnußgesträuch wuchs der Pilz auf Lehm am Ufer des Kinderbaches zwischen Kinderhaus und Nienberge bei Münster am 22. 4. 1956.

8.) Am 23. 4. 1956 wurden mir zwei Anemonenbecherlinge aus einem Eichen-Hainbuchenwald bei Haus Dahl bei Bork, Kreis Lüdinghausen, mitgebracht. Der Wald stockt auf lehmigem, unter stauender Nässe leidendem Boden.

In einem fest begrenzten Quadrat von genau 1 qm Größe im Großen Busch bei Münster zählte ich am 31. 3. 1957 46, am 4. 4. 57 49 und am 16. 4. 57 9 Fruchtkörper des Anemonenbecherlings. Bei drei Begehungen am 4., 20. und 23. April 1958 wurden in derselben Fläche nur 4, 3 und 5 Becherlinge gezählt. In 2 m Entfernung vom Quadrat wuchs *Sclerotinia tuberosa* 1958 aber in dichten Trupps mit zahlreichen Fruchtkörpern an einer Stelle, wo ich sie 1957 nicht fand. Es besteht die Möglichkeit, daß der Pilz nicht streng an seinen Standort gebunden ist.

Da *Sclerotinia tuberosa* bisher nur von 8 Fundorten in Westfalen bekannt ist, dürfen wir annehmen, daß es sich um eine verhältnismäßig seltene Art handelt. Sie wächst wohl längst nicht überall dort, wo Buschwindröschen (*Anemone nemorosa*) gedeihen. Herr Dr. Jahn/Recklinghausen, Herr A. Lang/Münster-Kinderhaus und ich suchten unabhängig voneinander des öfteren ausgedehnte blühende Anemonenbestände ab, ohne den Becherling zu finden.

* Diese Funde danke ich der liebenswürdigen Mitteilung von Herrn Dr. F. K o p p e, Bielefeld.



Foto A. Runge

Der braune Anemonenbecherling in der Laubstreu des Eichen-Hainbuchenwaldes im Großen Busch bei Münster. Der lange Stiel ist zwischen Laub und Aststücken versteckt.

Entsprechend dem Vorkommen des Buschwindröschens, scheint der Anemonenbecherling die armen, tiefgründigen Sandböden und Moore völlig zu meiden. Wohl sämtliche westfälischen Funde liegen auf mehr oder weniger vernässten, lehmigen oder mergeligen Böden. Ähnliche Bodenverhältnisse werden von anderen Autoren angegeben. *Benedix/Dresden* (1958) schreibt von Funden bei Nordhausen auf „feuchtem Tallehm auf Gips-Unterlage“. *M. Siegel/Dresden* (1958) gibt „einen frischen, sandigen, stark humosen Lehmboden“ an. Herr *Dr. Haas/Stuttgart-Schnait* teilte mir mündlich mit, daß seine Funde auf verlehmteten Talaueböden mit Stubensandstein (zwei Funde) und Buntsandstein (1 Fund) im Untergrund liegen. *Buch und Kreisel* (1957) geben die Art aus den Leipziger Auenwäldern auf fettem bis sandigem Auelehm an. Die Funde von *H. Spaeth/Aalen* liegen auf Opalinuston (Brauner Jura) (schriftl. Mitt.). Nur das *Arnschoper Holz*, ein Buchen-Stieleichenwald auf dem Darß, in dem *Kreisel* (1957) ein Einzelexemplar des Anemonenbecherlings fand, liegt auf gleifleckigem Sand mit hochanstehendem Grundwasser, meistens geringmächtig von Rohhumus und Flachmoortorf überdeckt.

Über die Standortsbedingungen des Anemonen-Becherlings fand ich in der mir zugänglichen Literatur nur spärliche Angaben. *Ricken*

(1920) schreibt: „auf den Wurzeln von *Anemone nemorosa*“; Haas teilt (1953) mit: „auf dem Wurzelstock des Buschwindröschens (*Anemone nemorosa*)“; während H. Jahn (1949) neben dem Schmarotzertum auf Anemonen die Angabe „an feuchten Waldstellen“ vermerkt. Nun zeigt aber die begleitende Vegetation bei den *Sclerotinia*-Fundorten in Westfalen untereinander große Ähnlichkeit, so daß sie nicht unbeachtet bleiben darf. Zweimal wuchsen die Pilze im reinen Eichen-Hainbuchenwald. Bei drei weiteren Funden wurden Eiche, Erle, Haselnuß und Buche verzeichnet. Gerade diese Artenkombination läßt darauf schließen, daß es sich doch wohl zumindest um dem Eichen-Hainbuchenwald nahestehende Pflanzengesellschaften handelt. Bei Lindau (1892) und Brinkmann (1897) fehlt leider die Angabe der Begleitvegetation. Außerhalb Westfalens geben Benedix (1958), Siegel (1958) und Spaeth (1957) ebenfalls ausdrücklich Eichen-Hainbuchenwald für ihre Funde an. Der Auenwald bei Buch und Kreisel (1957) besitzt zumindest große Ähnlichkeit mit unseren Eichen-Hainbuchenwäldern, der Buchen-Stieleichenwald des Darß (Kreisel 1957), nach dem Vorkommen von *Stellaria holostea*, *Oxalis acetosella*, *Milium effusum*, *Viola silvatica* und *Anemone nemorosa* zu schließen, ebenfalls.

Eine bestimmte Höhenlage scheint *Sclerotinia tuberosa* nicht zu bevorzugen. Unsere Funde reichen von der Münsterschen Bucht (50 m NN) über den Teutoburger Wald bis zum Sauerland in 440 m Meereshöhe. Anemonenbecherlinge, die ich aus dem Erzgebirge von Frau E. Deppner zugesandt erhielt, wurden in 640 m Seehöhe gesammelt.

Bei zukünftigen Funden des Anemonenbecherlings wären neben der genauen Fundortangabe stets auch Mitteilungen über Vegetations- und Bodenverhältnisse erwünscht.

Literatur

- Benedix, H.: In: „Über *Sclerotinia tuberosa* Hedw.“ von Hans Spaeth (Nachsatz). Zeitschr. f. Pilzkunde. Bad Heilbrunn/Obb., Heft 1, 1957. — Benedix, H.: In: „Zur Ökologie des Anemonenbecherlings“ von M. Siegel. Zeitschr. f. Pilzkunde. Bad Heilbrunn/Obb., Heft 1, 1958. — Brinkmann, W.: Vorträge zu einer Pilzflora Westfalens. 25. Jahresber. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst f. 1896/97. Münster 1897, S. 195—207. — Buch, R., und Kreisel, H.: Höhere Pilze der Leipziger Auenwälder. Zeitschr. f. Pilzkunde. Bad Heilbrunn/Obb., Heft 1, 1957. — Engel, H.: Die Pilze in den Wäldern bei Nienberge. Natur u. Heimat. Münster/Westf. 1950, 2. Heft, S. 49—57. — Haas, H.: Pilze Mitteleuropas, Speise- und Giftpilze, Band II. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1953. — Jahn, H.: Pilze rundum. Parkverlag, Hamburg 1949. — Jansen-v.d.Plaats, M.: Het voorkomen van de Anemonen-bekerzwam. Natura, Maandblad der Koninklijke Nederlandsche Natuurhistorische Vereniging, 51ste Jg. Zaandam 1954, Nr. 5. — Kreisel, H.: Die Pilzflora des Darß und ihre Stellung in der Gesamtvegetation. Feddes Repertorium, Beiheft 137, 1957. —

Lindau, G.: Vorstudien zu einer Pilzflora Westfalens. 20. Jahresber. Westf. Prov.-Ver. f. Wiss. u. Kunst f. 1891. Münster 1892. S. 24—90. — Ricken, A.: Vademecum für Pilzfreunde. Quelle u. Meyer, Leipzig 1920. — Runge, A.: Über den Anemonen-Becherling, *Sclerotinia tuberosa* (Hedw.) Fuck. Zeitschr. f. Pilzkunde. Bad Heilbrunn/Obb. 1956, Heft 1. — Runge, A.: De Anemonen-Bekerkzwam, *Sclerotinia tuberosa* (Hedw.) Fuck. Natura, Maandblad der Koninklijke Nederlandsche Natuurhistorische Vereeniging. Juli 1956, Nr.7. — Siegel, M.: Zur Ökologie des Anemonenbecherlings. Zeitschr. f. Pilzkunde. Bad Heilbrunn/Obb. 1958, Heft 1. — Späeth, H.: Über *Sclerotinia tuberosa* Hedw. Zeitschr. f. Pilzkunde. Bad Heilbrunn/Obb. 1957, Heft 1.

Zur Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Alte Ruhr und Katzenstein“

W. E r z , Dortmund

Das NSG „Alte Ruhr und Katzenstein“ erstreckt sich in einer Größe von 83 ha östlich der Burg Blankenstein vom Ruhrtal den südlichen Talhang hinauf zum Katzenstein.

In der Talaue liegen Wiesen mit eingesprengten Bäumen und zu beiden Seiten des stark verlandeten alten Ruhrdurchflusses große Röhricht-Flächen, hauptsächlich mit Breitblättrigem Rohrkolben. Nach dem Hang zu finden sich neben zahlreichen jüngeren auch einige prachtvolle alte Weiden, dazu noch Erlen und anschließend ein unterholzreicher (besonders Holunder, Rotdorn mit Geißblatt durchwachsen) und ziemlich urwüchsiger Übergang zum eigentlichen steileren Talhang (s. Abb.).

Der nach Norden gerichtete Hang mit seinen Quertälern ist zur Hauptsache mit lichtem Buchenhochwald bestanden (der gute Ilex-Bestände aufweist) mit Einstreuungen von Eichen und jungen Birken.

Auf 3 Begehungen im Frühjahr und im Sommer 1958 wurden die Vogelarten im Naturschutzgebiet festgestellt. Brutnachweise ließen sich natürlich nicht für sämtliche Arten erbringen; sie wurden aber alle regelmäßig verhört bzw. paarweise beobachtet. Die Anzahl der einzelnen Vogelpaare war wegen der Größe des Raumes während der dafür zu kurzen Aufenthalte nicht sicher zu ermitteln. Möglich ist es durchaus, daß noch sehr wenige andere Arten in der Brutvogelwelt festgestellt werden könnten, bei den Gastvögeln wird es zur Brutzeit bestimmt der Fall sein; aber besonders im Herbst und im Winter werden zahlreiche Arten hinzukommen und bereits beobachtete Arten stärker hervortreten, da das Ruhrtal vom Vogelzug in stärkerer Dichte berührt wird und der untere Teil des Naturschutzgebietes Nahrung und Deckung in genügendem Ausmaß bietet.